

# MONITORING KULTURFINANZIERUNG MV

**Expert:innengespräch mit Ralph Reichel (Volkstheater Rostock).** Auszug aus: Servicecenter Kultur MV (Hrsg.): Monitoring Kulturfinanzierung MV. Bestandsaufnahme der Kulturfinanzierung in Mecklenburg-Vorpommern. Rostock, 2022, S. 94-96.

[monitoring.servicecenter-kultur.de](https://monitoring.servicecenter-kultur.de)

Das Projekt „Monitoring Kulturfinanzierung MV“ zielt auf eine umfangreiche Bestandsaufnahme der Kulturfinanzierung im Kulturland Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2019. Das Projekt der KARO gAG wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern gefördert und unter Projektleitung des Servicecenter Kultur MV (Rostock) realisiert.

## **Expert:innengespräch mit Ralph Reichel (Volkstheater Rostock)**

### **Kulturförderung im Theater oder: Es ist völlig absurd**

**„Wir arbeiten in einer Zwischenzeit.“**

---

**„Wir brauchen die Beweglichkeit, über mehrere Jahre  
unabhängiger von strengeren Vorgaben zu wirtschaften.“**

**Ralph Reichel** ist seit der Spielzeit 2019/20 Intendant und Geschäftsführer des *Volkstheaters Rostock*<sup>1</sup>. Zuvor war Ralph Reichel seit 2013 Persönlicher Referent des Generalintendanten am *Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin*<sup>2</sup> Joachim Kümritz, mit dem er im Sommer 2016 nach Rostock wechselte.

*Das Gespräch führte Ralph Kirsten am 18.01.2022 im Volkstheater Rostock.*

**Die Theater und Orchester des Volkstheaters Rostock werden bisher als Projekte gefördert. Nur das Mecklenburgische Staatstheater Schwerin bekommt institutionelle Förderung. Was ist der Unterschied?**

Es ist völlig absurd, Projektförderung und GmbH in einem Komplex zusammenzufügen. Projektförderung ist Fehlbetragsfinanzierung. GmbH heißt ja eigentlich, ich wirtschaftete mit Geld und bilde Rücklagen für spätere Vorhaben. Projektförderung ist das glatte Gegenteil, weil ich immer zum Jahresende – also mitten in der Spielzeit – auf den Punkt kommen muss. Ich kenne das in keinem Bundesland so.

**Gibt es Gespräche, die Zuwendungsart zu ändern?**

Die gibt es seit langer Zeit. Es gibt auch das Versprechen, dass mit dem *Theaterpakt* ein Erlass kommt. Und natürlich ist das bisher eine wahrgenommene Ungleichbehandlung zwischen Schwerin und den anderen Standorten.

<sup>1</sup> Volkstheater Rostock (GmbH): [www.volkstheater-rostock.de](http://www.volkstheater-rostock.de).

<sup>2</sup> Mecklenburgisches Staatstheater (GmbH): [www.mecklenburgisches-staatstheater.de](http://www.mecklenburgisches-staatstheater.de).

### **Wie schätzen Sie den Übergang vom städtischen Betrieb zur GmbH ein?**

Es gab zwei Wellen zur Umgestaltung in der BRD: In den 80er Jahren machten die Theater Überschüsse und wollten die Gelder für Kunstprojekte behalten. Nach der Wende kam die Umwandlungswelle aus der Politik: Bei einer GmbH haben die Träger die Möglichkeit, die Mittel zu begrenzen und zu sagen, du musst damit klarkommen. Es bringt in der Regel nicht ein Jota mehr an Freiheit, wenn der Träger die Stadt ist. Es gibt theoretisch viele Freiheiten, aber der Gesellschafter kann ja alles an sich ziehen. Wenn man die Vorteile nicht hat, dann ist es ärgerlich: Man hat die Haftung, man hat das Risiko. Der Träger hat im Gegensatz zur Amtsstruktur eines Theaters keine Nachschusspflicht.

### **Was ist für Schwerin da konkret leichter?**

Schwerin kann konkret als GmbH handeln, Rücklagen bilden. Schwerin hat, seitdem es Staatstheater ist, auch nur einen Träger,<sup>3</sup> von dem das Geld kommt. Die anderen müssen immer prozentual sehen, woher das Geld kommt. Wir haben im Land darin eine Sonderstellung für das Staatstheater: In anderen Ländern ist auch ein Staatstheater nur anteilig vom Land finanziert. In der Regel zur Hälfte, die andere trägt die Kommune. Hier fördert in der Regel das Land die Theater zu mehr als 50 %. Das ist insgesamt ungewöhnlich. Der Sonderstatus von Schwerin ist vergleichbar mit dem, den Mannheim und Weimar haben, die als Nationaltheater zu 100 % vom Bund finanziert werden. Und genau dasselbe findet in Schwerin statt: Die Stadt selber könnte sich das Theater nicht leisten. Auch hälftig wäre für Schwerin nicht leistbar.

### **Wir haben lange nach dem Theaterpakt gesucht – ohne Erfolg. Wo finde ich den?**

Der *Theaterpakt* war erstmal eine Willenserklärung in 2018: Wir wollen künftig, dass die Theater ihre Tarifsteigerungen nicht alleine erwirtschaften sollen. Das sollte abgefangen werden – von Stadt und Land gemeinsam. Das war der Deal: Wir hatten vorher die Situation, dass seit 1994 die Landesmittel gedeckelt waren. Jede Tarifsteigerung zog Personalabbau nach sich. Rostock hatte zur Wendezeit wohl 650 Leute, heute noch 260 gemäß Wirtschaftsplan. Das ist landesweit passiert. Man hat Personal abgebaut und hatte trotzdem zu wenig Geld. Jetzt soll es 2,5 % Steigerung geben. Der Wert setzt sich aus einem historischen Durchschnittswert der Steigerungen von Sach- und Personalkosten zusammen. Die Steigerung teilen sich Land und Kommune 55 % zu 45 %. Die Umsetzung hängt aber daran, dass mit jedem Theaterstandort ein Basisbedarf ermittelt wird, von dem man ausgeht. Und das ist seit Jahren in Arbeit und es gibt Punkte die zwischen Stadt und Land an den Standorten nicht final entschieden sind. Es gibt also keinen abgeschlossenen *Theaterpakt*, mit dem dann ein Erlass für den Übergang zur institutionellen Förderung für alle beteiligten Theater im Pakt verbunden wäre. Wir arbeiten in einer Zwischenzeit.

### **Passierte die finanzielle Umsetzung?**

Wir haben in den Jahren sofort die Mittel bekommen, das ermöglichte uns sofort, nach Tarif zu bezahlen. Tarif ist natürlich im Normalvertrag Bühne (NV Bühne) eine Katastrophe. Im Chortarif beträgt das Einstiegsgehalt 3600 € für Sänger:innen, bei Solo-Sänger:innen sind es 2100 €. Wer vorne steht und singt, verdient viel weniger und das wird frei verhandelt, hinten im Chor gibt es keinen Verhandlungsspielraum, sondern zusätzlich Zulagen. Das wurde als faire Bezahlung in den *Theaterpakt* so eingerechnet.

---

<sup>3</sup> Erst ab 2020 wurde die *Mecklenburgisches Staatstheater GmbH* komplett vom Land MV als alleinigem Gesellschafter übernommen.

Wir haben extrem schlecht abgesicherte Solisten und gut verdienende Ensemblemitglieder in Chor und Orchester. Aber wir haben den Tarif in allen Bereichen umsetzen können.

### **Wie ist die Zusammenarbeit mit Land und Kommunen?**

Das hat sich positiv entwickelt – von einem nicht so einfachen Ausgangspunkt. Hier in Rostock gibt es ja eine besondere Geschichte der Zusammenarbeit oder der Konflikte der Intendanten mit der Stadt. Da konnten wir in den letzten Jahren in beständiger Zusammenarbeit mit dem städtischen Beteiligungsmanagement und dem Aufsichtsrat, der in seiner Zusammensetzung die Bürgerschaft spiegelt, enorm Vertrauen aufbauen. Die intensive Arbeit hat sich gelohnt.

Dieses jetzt in Rostock erreichte Vertrauensverhältnis kannte ich so auch in Schwerin. Zu der Zeit war ja auch noch die Stadt der Träger.

Wir haben damals in Schwerin auch die *Ständige Intendantenkonferenz* als Format für das Bundesland zu beleben versucht, das ist an den Intendanten gescheitert. Ich habe 2019 mit überwiegend neuen Kolleg:innen das *Intendant\*innenforum* in MV gegründet – als Neuansatz. Das funktioniert ziemlich gut als kollegiale Austauschrunde.

Mit der Abteilung im MfBWK gab es eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Probleme, die ich da sehe, sind gar keine dieses Ministeriums, sondern Machtfragen zwischen den Ministerien. Wir sprechen ja nicht mit dem Finanzministerium selber, z.B. über die Position, welche Rücklagen wir im Rahmen des *Theaterpaktes* bilden dürfen. Das sieht das Finanzministerium sehr eng und wir bekommen diese enge Sicht über das MfBWK, das mit dem Finanzministerium verhandelt, mitgeteilt.

### **Die Theaterfinanzierung war in den Jahren bis 2017 immer ein Moment des Streits im politischen Raum – jetzt ist scheinbar Ruhe eingezogen.**

Das ist richtig, das waren die Probleme der steigenden Tarife bei konstanten Zuschüssen. Wie strukturiere ich ein Theater, damit es funktionsfähig bleibt? Schwerin hat z.B. versucht, das mit zusätzlichen Projekten mit steigenden Einnahmen abzufangen, wie den *Schlossfestspielen*. Das ist gelungen mit einem Eigenanteil der Theaterfinanzen von über 4 Mio. – das heißt rund 20 %. Aber eine schlechte Sommersaison hat gewaltige Probleme bei einem Jahreswirtschaftsplan. Solche Risiken müssen auf mehrere Jahre verteilt werden. Auch deshalb brauchen wir die Beweglichkeit, über mehrere Jahre unabhängiger von den strengeren Vorgaben zu wirtschaften.

~ ~ ~ ~ ~